

EIN KÖRPERGRAB DER SPÄTEN RÖMISCHEN KAISERZEIT IN LOVČICE (OKR. HRADEC KRÁLOVÉ / CZ)

MIT EINEM ANHANG VON MILADA HYLMAROVÁ

Bei der Revision der in der Sammlung des Městské muzeum in Nový Bydžov (okr. Hradec Králové/CZ) aufbewahrten frühgeschichtlichen Artefakte haben die Verfasser des vorliegenden Artikels das Inventar eines Körpergrabes sichergestellt, das der Wissenschaft bisher unbekannt war¹ und bereits in den Jahren 1928-1929 entdeckt wurde (Bošek 1940, 194). Das Fundensemble stammt aus einem durch Meliorationsarbeiten beschädigten Grab in der Katastralgemeinde Lovčice (okr. Hradec Králové/CZ), Parzelle 352/3 (**Abb. 1**). Die Gegenstände übergab J. Hlaváček dem Museum am 23. Mai 1930. Unter dem Material befinden sich auch Keramikfragmente aus der Latènezeit, die vielleicht aus der Hinterfüllung des Grabes oder aus einer nahen Siedlung stammen.

Dank der Protokolle des Museumsvereins in Nový Bydžov liegen ungefähre Angaben über die Deponierung von einzelnen Beigaben vor². Die bronzene Fibel lag im Bereich des Brustkorbs. Etwas weiter unten – nicht weit von der Fibel entfernt – befand sich die Glasperle. Die zwei bronzenen Pfeilspitzen waren im unteren Teil der Grabgrube deponiert. Die Lage des Gefäßes in der Grabgrube wurde lakonisch beschrieben: »Es lag neben dem Skelett«.

Die Katastralgemeinde Lovčice war wegen der günstigen Lage und einer vorhandenen Wasserquelle bereits im Äneolithikum besiedelt (Tichý 1994, Taf. 3, 6). A. Rybová (1968, 25) erwähnte Keramikfunde aus der Latènezeit. Es gibt allerdings kaum Nachweise für menschliche Aktivitäten während der römischen Kaiserzeit – nach dem heutigen Kenntnisstand liegt nur dieses Körpergrab vor.

ANALYSE DES MATERIALS

Bügelknopffibel

Die aus dem Lovčicer Grab stammende Bronzefibel (**Abb. 2, 1; 3; 4, 3**) gehört zur Gruppe der »Bügelknopffibeln«. Solche Fibeln sind im ostböhmischen Raum auf den Gräberfeldern in Plotiště nad Labem (**Abb. 4, 1**; okr. Hradec Králové/CZ; gestörte Gräber; Rybová 1979, 383 Abb. 83, 1; 1980, 171 Abb. 9, 18), Vestec (**Abb. 4, 4**; okr. Chrudim/CZ; Musil/Pecinovská 2014, 266-267 Abb. 2) und in Dolní Roveň (**Abb. 4, 2**; okr. Pardubice/CZ; Jílek 2013) vertreten. Die Exemplare aus Dolní Roveň und Lovčice sind mit konzentrischen Kreisen und metopenartigen Feldern verziert. Sie blieben fast komplett erhalten und können deshalb der Serie II (Fibeln mit Kugelknopf) nach der Gliederung von E. Meyer (1960, 227-228) zugeordnet werden. Die

¹ Das Autorenkollektiv dankt Herrn J. Prokop (Stadtmuseum und Galerie in Nový Bydžov) für die Erlaubnis, das Material zu analysieren und zu bearbeiten.

² SOKA (Regionalarchiv), Hradec Králové, Archivfonds: Protokoly muzejního spolku v Novém Bydžově (1908-1938), Zuwachsnnummer 116/62, Inv.-Nr. 2; Buch 2, S. 164.

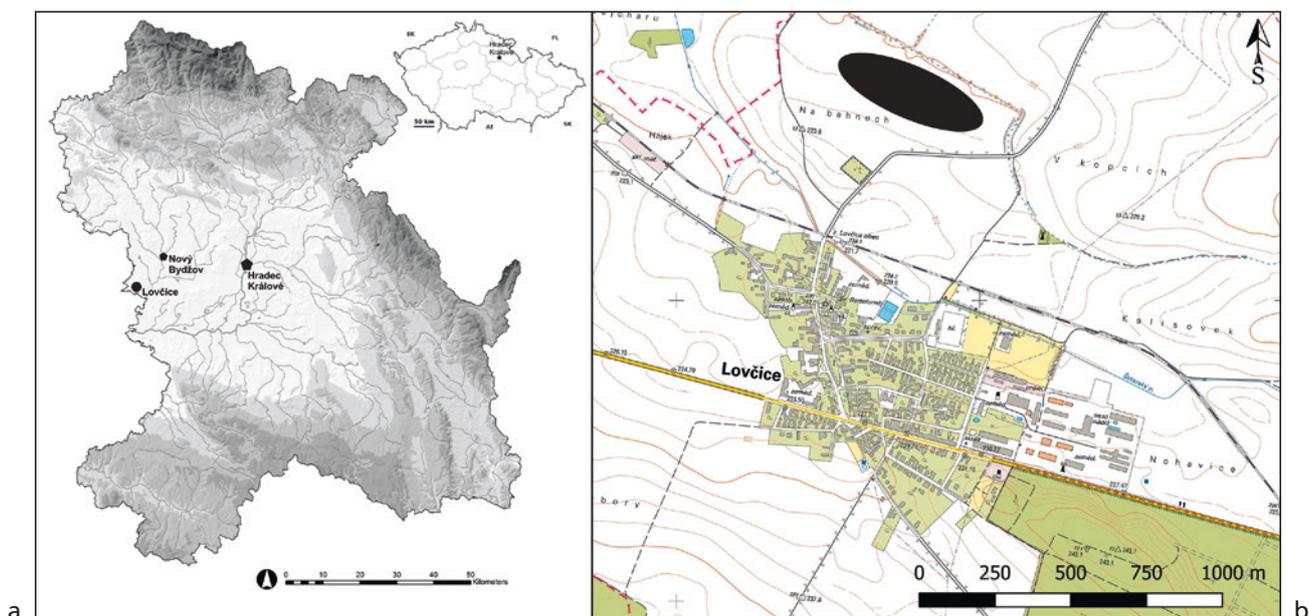


Abb. 1 Überblickskarte (a) und Lage (b) des Körpergrabes von Lovčice (okr. Hradec Králové/CZ). – (Graphik P. Horník).

Fibel von Vestec gehört nach E. Meyer (1960, 230-231; Musil/Pecinová 2014, 267) zur Serie IV/var. 1. Im Folgenden soll die Aufmerksamkeit auf die chronologische Einordnung der in Ostböhmen gefundenen Fibeln gelenkt sowie ältere und zeitgenössische Ansichten zur Datierung dieser Gruppe von Artefakten präsentiert werden.

Die Fibel von Lovčice kam zusammen mit einer Perle der Gruppe XXII vom Typ 303 (Abb. 2, 4; 7) nach M. Tempelmann-Maczyńska zutage (Tempelmann-Maczyńska 1985, 56 Taf. 8). Diese Perlen gehören nach der Autorin der späten römischen Kaiserzeit an. Ihre häufigste Verbreitung fanden sie in den Stufen C2 und C3 (s. u.). M. Schulze (1978, 53 Abb. 1, 1) bezeichnete diesen Perlentypus als Typ A und datiert ihn an das Ende des 3. bzw. den Anfang des 4. Jahrhunderts.

Die Fibel von Plotiště nad Labem ist auf der Oberseite des Bügels mit einem Kamm verziert, eine nähere typologische Bestimmung dieses Motivs bleibt aber problematisch. Fibeln mit Bügelkamm gehören angeblich zu den älteren Exemplaren innerhalb der untersuchten Gruppe (Keller 1974, 272 Abb. 11), und zwar aufgrund ihrer Vergesellschaftung mit einer Münze von Kaiser Constantius II. (341-346) im Grab 35 in Worms-Kirschgarten. A. Rybová (1980, 171) ordnete dieses Fragment in die Stufe C3 ein, anhand eines Vergleichs mit Grabfunden aus Südwestdeutschland und Mecklenburg. Ähnlich wurde es auch von J. Tejral (1992, 229) datiert. Die größte Konzentration von Fibeln mit Bügelkamm findet man in Südwestdeutschland (Voss 1998, 272 Abb. 6).

Die Fundumstände der Fibel von Dolní Roveň, die bei der Gestaltung eines Beetes im bebauten Gebiet der Gemeinde entdeckt wurde, ermöglichen leider keine nähere Analyse.

Die Anfänge der Entwicklung von Bügelknopffibeln gehen vielleicht in das Ende des 3. Jahrhunderts zurück und der Schwerpunkt ihres Vorkommens sollte im 4. Jahrhundert liegen (Svoboda 1948, 184. 186 Abb. 36), wobei einige Formen etwas länger, bis in die Völkerwanderungszeit überdauerten (Voss 1998, 272). In letzter Zeit hat sich J. Bemann (2008, 27-28 Abb. 5) mit Bügelknopffibeln beschäftigt, der die Benutzung dieses Fibeltyps bis zum Ende des 4. Jahrhunderts nicht ausschloss, aufgrund seiner Anwesenheit im

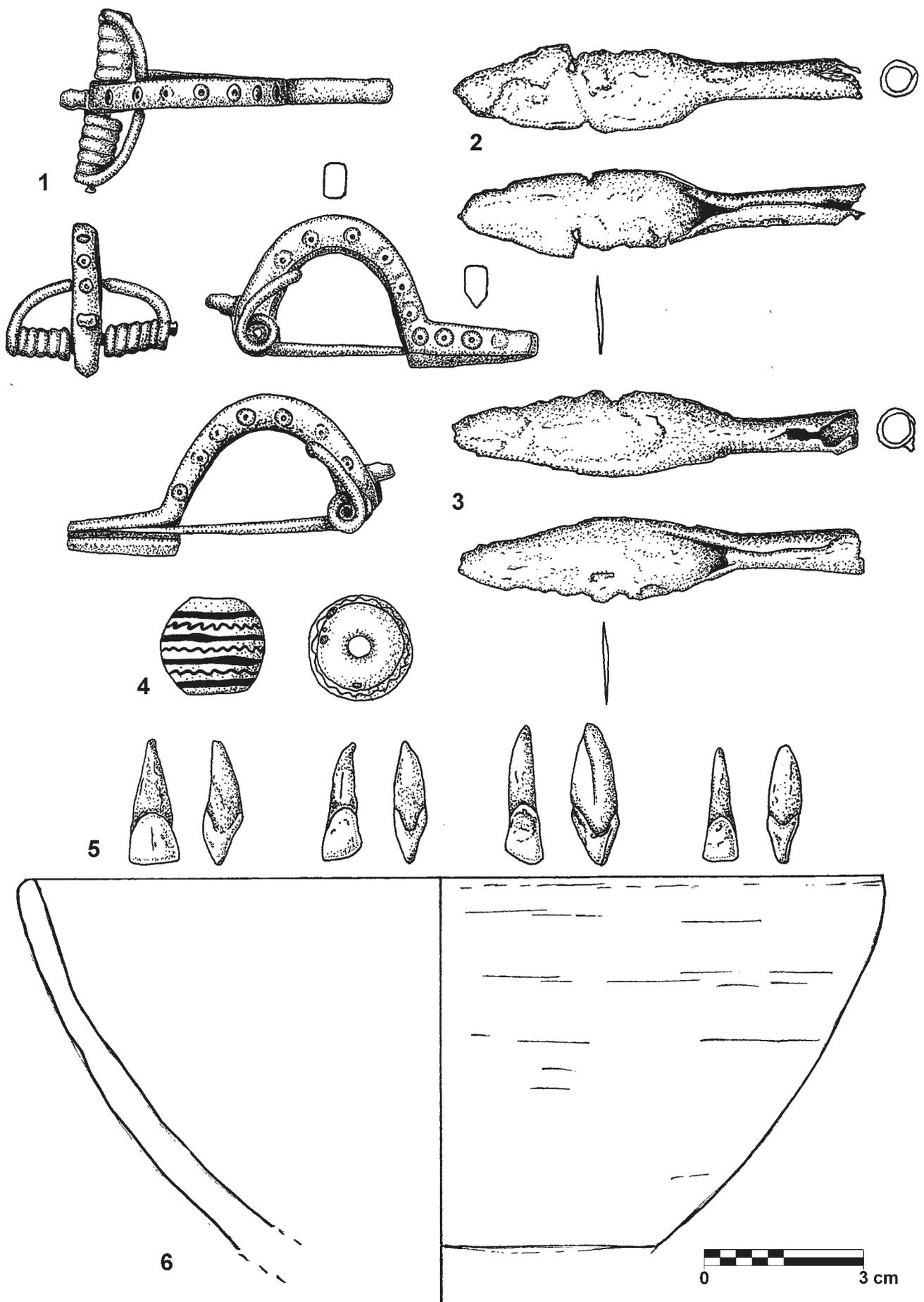


Abb. 2 Lovčice (okr. Hradec Králové/CZ). Ausstattung des Körpergrabes: **1** Bronzefibel. – **2** bronzene Pfeilspitze. – **3** bronzene Pfeilspitze. – **4** Glasperle. – **5** erhaltenes Gebiss. – **6** konische Schüssel. – (Zeichnung M. Pleska / J. Jílek).



Abb. 3 Lovčice (okr. Hradec Králové/CZ). Bronzene Bügelknopffibel. – (Foto M. Beneš).

reich ausgestatteten Grab von Beroun-Závodí (okr. Beroun/CZ; Břicháček 1981). J. Tejral (1999, 239. 241 Abb. 14, 11) hielt die Fibel aus Beroun-Závodí für ein veraltetes Element in der Grabausstattung und datierte sie in das zweite Drittel des 4. Jahrhunderts. Das Grab selbst ordnete er in das Ende des 4. Jahrhunderts ein. In der relativen Chronologie werden die beschriebenen Fibeln für einen Indikator der Stufe C3 gehalten, einschließlich der Übergangsphase C3/D1 (Tejral 1992, 229. 231 Abb. 1, 1. 4. 10. 12-13. 19; 2, 9).

Bronzene Pfeilspitzen

Die beiden aus dem Körpergrab in Lovčice stammenden Pfeilspitzen weisen eine identische Form auf und sind aus dünnem Bronzeblech hergestellt. Das gerade Blatt ohne Mittelrippe (**Abb. 2, 2-3; 5**) ermöglicht es, die beiden Spitzen dem Typ Raddatz A1 zuzuordnen (Raddatz 1963, 49 Abb. 1, 1-3. 5. 12-13. 16-17). Analoge bronzenne Exemplare sind im ostböhmischem Fundmaterial nicht vorhanden. Nur die eiserne Variante dieses Gegenstands ist aus der ausgedehnten Nekropole von Plotiště nad Labem bekannt, wo zwei Exemplare in den Brandgräbern 390a und 639 entdeckt wurden. Eine Pfeilspitze war Bestandteil der Ausstattung des Körpergrabes 1400/III (Rybová 1979, 473. 475 Abb. 88, 12; 1980, 188-189). Die am nächsten vergleichbaren bronzenen Exemplare (vgl. **Abb. 6**) stammen aus Mittelböhmen, aus dem reich ausgestatteten Körpergrab von Beroun-Závodí (Tejral 1999, 239-241 Abb. 14, 3-4) und aus dem Körpergrab von Velké Žernoseky (okr. Litoměřice) in Nordböhmen (Kern 1929, 154 Abb. 4; Blažek 1995, 150 Abb. 20, 1) sowie aus Litoměřice (Grab aus dem Jahr 1913; Kern 1929, 149-150. 152-153 Abb. 3; Svoboda 1965, 75. 251 Abb. 21). Aus dem deutschen Raum kennen wir ähnliche Funde aus den Körpergräbern von Berching-Pollanten (Grab 4; Lkr. Neumarkt in der Oberpfalz) in Bayern (Fischer 1983, 129 Abb. 82, 1-3), Haina (Lkr. Gotha) in Thüringen (Schmidt/Bemann 2008, 155-157 Taf. 213, 13. 17) und Häven (Lkr. Ludwigslust-Parchim) in Mecklenburg (Schach-Döriges 1997, Abb. 76). Im Milieu der Wielbark-Kultur ist es notwendig, zwei Exemplare aus dem Körpergrab im Grabhügel I auf der Fundstelle Kitki (woj. mazowieckie/PL) zu erwähnen. Diese Bestattung wird in die Stufe C2 datiert (Okulicz-Kozaryn 1965a, 155. 159; 1965b, 118

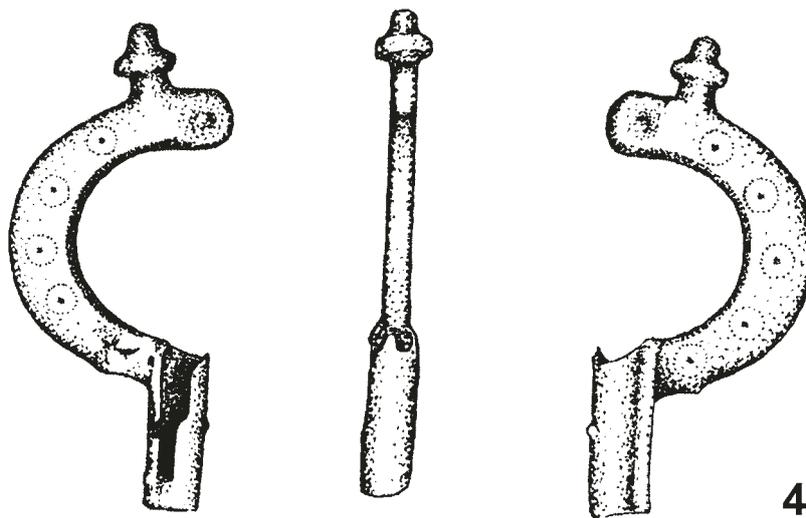
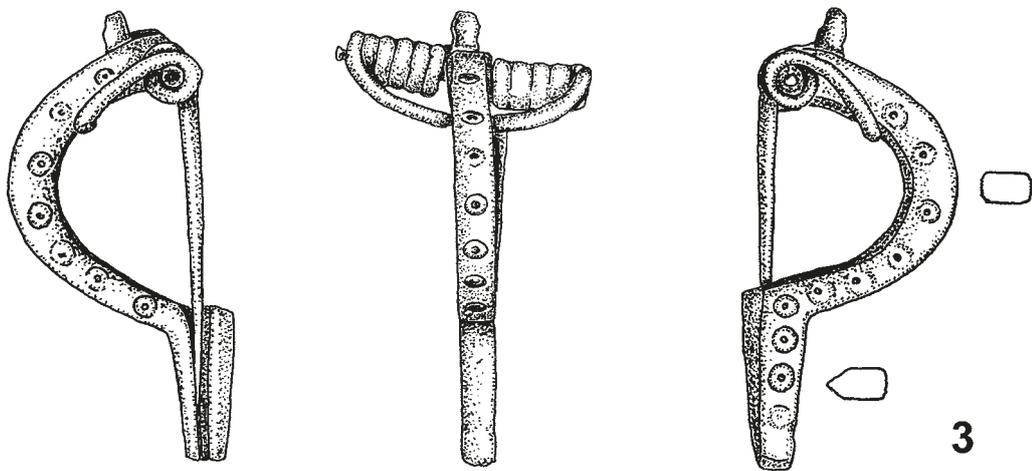
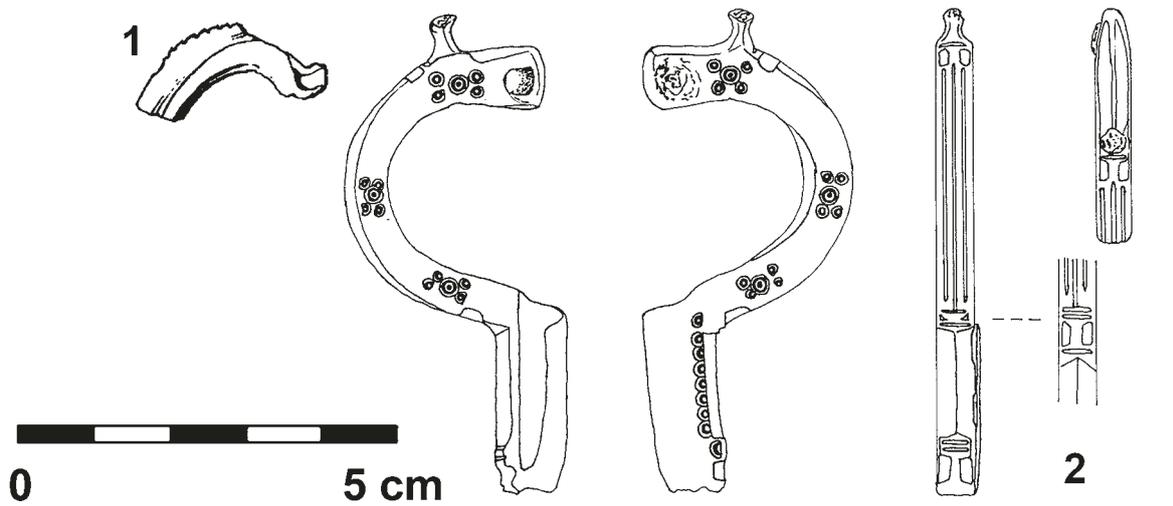


Abb. 4 Bronzene Armbrustfibeln mit einem Knopf am Kopf in Ostböhmen: **1** Plotišťe nad Labem. – **2** Dolní Roveň. – **3** Lovčice. – **4** Ves-tec. – (1 nach Rybová 1979; 1980; 2-3 Zeichnungen J. Jílková / M. Pleska; 4 nach Musil/Pecinová 2014).



Abb. 5 Lovčice (okr. Hradec Králové/CZ). Bronzene Pfeilspitzen vom Typ Raddatz A1. – (Foto M. Beneš).

Taf. LX, 1-2; Godłowski 1970, 39). Ein anderes Beispiel stammt aus dem Gräberfeld (Grab 18) auf der Fundstelle Brulino Koski (woj. podlaskie/PL; Okulicz-Kozaryn 1965a, 155; Wielowiejski 1981, Taf. 24, 29).

Auch aus Brandgräbern in Deutschland sind bronzene Pfeilspitzen bekannt. Als Beispiele können die Fundstellen Butzow (Grab 23; Lkr. Potsdam-Mittelmark; Schmidt 1963, 86 Abb. 8; Behm-Blancke 2004, 44 Taf. 60, 1-5), Schönebeck (Gräber 3 und 4; Salzlandkreis), Biederitz-Heyrothsberge (Lkr. Jerichower Land; Laser 1963, 326. 343-344 Abb. 2, e. g-h; 11, a-b), Lüneburg-Oedeme (Gräber 134 und 169; Mohnike 2008, 78. 220 Taf. 24, 169-2) und Plänitz (Grab 5; Lkr. Ostprignitz-Ruppin; Hegewisch 2007, 85 Taf. 1; 5, 1-2) erwähnt werden. Im alemannischen Siedlungsgebiet in Süd- und Südwestdeutschland bemerkte J. Werner zum Jahr 1955 vereinzelte Gräber mit Bronzespitzen auf den Fundstellen Böckingen bei Heilbronn und Laisacker

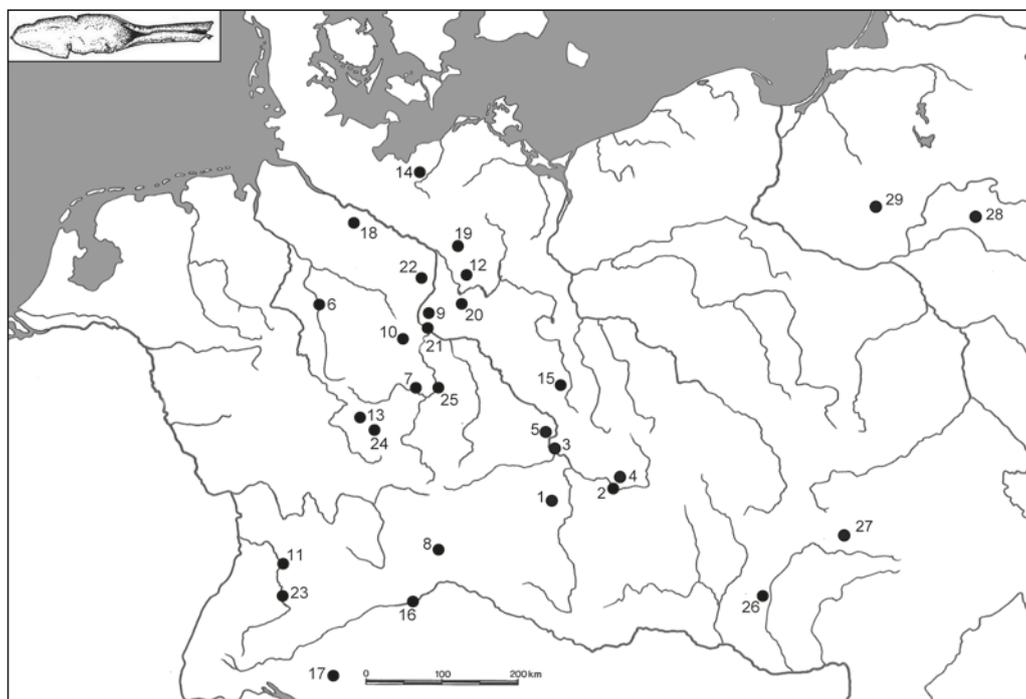


Abb. 6 Vorkommen von bronzenen Pfeilspitzen auf dem Gebiet »Germania Libera«: **1** Beroun Závodí. – **2** Kolín. – **3** Litoměřice. – **4** Lovčice. – **5** Velké Žernoseky. – **6** Ahlem. – **7** Balgstädt/Unstrut. – **8** Berching-Pollanten. – **9** Biederitz-Heyrothsberge. – **10** Dittfurt. – **11** Heilbronn-Böckingen. – **12** Butzow. – **13** Haina. – **14** Häven. – **15** Königswartha. – **16** Laisacker. – **17** Leutkirch. – **18** Lüneburg-Oedeme. – **19** Plänitz. – **20** Rietz. – **21** Schönebeck. – **22** Stendal. – **23** Stuttgart-Feuerbach. – **24** Wechmar. – **25** Wiesenfels. – **26** Krakovany-Stráže. – **27** Poprad-Matejovce. – **28** Brulino-Koski. – **29** Kitki. – (Nach Werner 1955; Dölle 1977 und neue Funde).

(Lkr. Neuburg-Schrobenhausen), die von ihm ins 4. Jahrhundert datiert wurden (Werner 1955, 40), sowie Stuttgart-Feuerbach, die der Völkerwanderungszeit angehört (Dölle 1977, 295). In Südwestdeutschland ist die Herstellungstradition der Bronzespitzen noch am Anfang der Völkerwanderungszeit, im 5. Jahrhundert, spürbar (Werner 1955, 40; Schach-Döriges 1997, 91 Abb. 78-79). Etwas weiter vom Hauptverbreitungsgebiet entfernt befinden sich das reich ausgestattete Grab II von Stráže (okr. Piešťany/SK) im Mitteldonauraum (Ondrouch 1957, 166-167 Taf. 46, 3; Klčo/Krupa 2003, 21) und das reich ausgestattete Körpergrab von Poprad-Matejovce (SK; Lau/Pieta 2014, 361 Abb. 17). H. J. Dölle (1977, 291. 293) glaubte, dass in den Körpergräbern sorgfältig hergestellte Exemplare vorkommen, in den Brandgräbern hingegen nur unansehnliche Beispiele aus »papierartigem« dünnen Bronzeblech gefunden werden. Nach ihrer einfachen Form und Herstellungstechnik lassen sich die Pfeilspitzen aus Lovčice und Berching-Pollanten (Fischer 1983, 129) der Gruppe 2 (nach Dölle 1977) zuweisen, äußerlich unterscheiden sie sich allerdings nicht von den anderen, in Skelettgräbern geborgenen Exemplaren. Bronzene sowie eiserne Pfeilspitzen kamen im Gebiet Mitteldeutschlands auf einigen Fundstellen auch in Gräbern von Kindern (Jugendlichen) zutage (Mohnike 2008, 79). In Böhmen zeugen davon die Exemplare von Plotišť nad Labem. Eine ähnliche Beobachtung zu eisernen Pfeilspitzen in einem Kindergrab (Grab 394 von Opočno; okr. Louny/CZ) machte auch I. Pleinerová (1995, 37. 78. 91 Abb. 63, 7).

Nach Aussage der archäologischen Quellen ist es möglich zu sagen, dass die Popularität der eisernen Varianten der Pfeilspitzen vom Typ Raddatz A1 schon an der Wende zwischen der älteren und jüngeren römischen Kaiserzeit beginnt. Davon zeugt auch das Vorkommen dieser Pfeilspitzen im Grab von Mušov (okr. Břeclav/CZ; Droberjar/Peška 2002, 112. 522). Der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts bis Anfang des 3. Jahrhunderts gehören wahrscheinlich auch die Siedlungsfunde aus Skalice nad Svitavou (Obj. 107; okr. Blansko/CZ; Droberjar 1997, Abb. 131, 1) und Křinec (okr. Nymburk/CZ; Motyková-Šneidrová 1967, 26 Abb. 11. 15) an. Der Schwerpunkt ihrer Verbreitung fällt in die jüngere bis späte römische Kaiserzeit, wenn diese Artefakte unter Grabfunden begegnen, und zwar gewöhnlich als zweiteilige oder vierteilige Sätze (Jahn 1916, 87; Elantkowska 1961, 92-94; Zeman 1961, 265; Raddatz 1963, 50; Tejral 1975, 33-34). Das Vorkommen der bronzenen Varianten ist im Vergleich mit dem der eisernen Exemplare etwas verspätet. Zu den ältesten Funden gehören drei Bronzespitzen, die im reich ausgestatteten Grab 4 in Berching-Pollanten zutage traten. Diese Bestattung wird in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert (Fischer 1983, 129). Der späten römischen Kaiserzeit können auch die Pfeilspitzen von Velké Žernoseky zugeordnet werden (Blažek 1995, 150). Die reichen Gräber von Beroun-Závodí (Tejral 1999, 239-241) und Poprad-Matejovce (Lau/Pieta 2014, 361) sind in die Übergangsperiode von der Spätkaizerzeit zur Völkerwanderungszeit datiert.

Die Verbreitung der eisernen und bronzenen Pfeilspitzen ist typisch für eine Region, die von den Völkern des elbgermanischen Kulturkreises besiedelt wurde (Matthes 1931, 73; Werner 1955, 40; Tejral 1999, 239. 241) – einschließlich Süddeutschlands (Mohnike 2008, 78). Sie sind auch in der Wielbark-Kultur vertreten (Okulicz-Kozaryn 1965a, 155).

Was die Fragen der Interpretation, Bedeutung und Verwendung der bronzenen und silbernen Pfeilspitzen betrifft, so gibt es verschiedene Meinungen und Hypothesen. Die Funktion der bronzenen und silbernen Pfeilspitzen wurde im Unterschied zu den eisernen Varianten im Sportbereich, zur Jagd (Werner 1955, 40; Raddatz 1985, 324) oder als symbolische Gegenstände gesucht. Wegen der technologischen Eigenschaften der bronzenen Pfeilspitzen, die oft nur aus dünnem Blech hergestellt wurden, neigt die heutige Forschung eher zu der Ansicht, dass diese Artefakte nur symbolische Bedeutung hatten – also keine praktische Verwendung, einschließlich der Sportveranstaltungen und der Jagd (Schmidt 1963, 88 Anm. 13b; Schultze 1989, 24-25; Quast 2002, 280-281; Hegewisch 2007, 85-86; Mohnike 2008, 78; Becker 2010, 102). Von der symbolischen Bedeutung der Pfeilspitzen zeugt auch ihre geringe Menge in Grabausstattungen, da



Abb. 7 Lovčice (okr. Hradec Králové/CZ). Glasperle vom Typ TM 303. – (Foto M. Beneš).

dank der Funde aus den nördlichen Mooren bekannt ist, dass ein voller Köcher etwa 20 Pfeile enthielt (Bemmann 2007, 263). Die beiden Pfeilspitzen aus Lovčice sind aus dünnem Blech hergestellt und scheinen sehr zerbrechlich zu sein. Deshalb folgen wir der oben erwähnten Ansicht, dass keine andere als die symbolische Verwendung infrage kommt. Im Falle der eisernen Varianten Raddatz A1 setzte H. Paulsen (1998, 400) voraus, dass sie zum Kampf und zur

Jagd dienen konnten. Seine Schlussfolgerungen bestätigte ein durchgeführtes Experiment. In dessen Verlauf wurden verschiedene Typen von eisernen Pfeilspitzen auf eine Holzscheibe geschossen. Der beschriebene Typ gehörte zu der Gruppe mit der höchsten Durchschlagskraft (Riesch 1999, 571. 573), und es ist deshalb sehr wahrscheinlich, dass er im Kampf verwendet wurde.

Glasperle

Ein anderer Bestandteil der Grabausstattung war eine fassförmige Glasperle (**Abb. 2, 4; 7**). Das Schmuckstück ist aus schwarzem, undurchsichtigem Glas hergestellt. Am ganzen Umfang ist es mit vier roten Linien verziert. Zwischen den Linien befinden sich drei unregelmäßige Zickzacke. Die Zickzacke zwischen den Feldern an den Rändern haben eine hellblaue Farbe, der mittlere Zickzack ist gelb. Was die Dimensionen angeht, kann die Perle als mittelgroß bis groß bezeichnet werden. Ihre Höhe (1,8 cm) ist nicht größer als der Außendurchmesser (1,9 cm), der Durchmesser des Durchzuglochs beträgt 0,4 cm.

Aufgrund dieser Merkmale kann die Perle dem Typ A nach der Gliederung von M. Schulze (1978, 52 Abb. 2) zugeordnet werden. Nach der am häufigsten verwendeten Einteilung von M. Tempelmann-Mączyńska (1985, 21) ist diese Perle der Gruppe XXII, konkret dem Typ 303, zuzuweisen. Die Farbkombination entspricht allerdings keiner Variante des erwähnten Typs. Im Folgenden werden wir uns mit der Verbreitung des beschriebenen Typs und seiner Datierung beschäftigen.

Mit Ausnahme des Fundes von Lovčice ist dieser Perlentyp im ostböhmischen Material nicht vertreten (vgl. **Abb. 8**). Aus Böhmen stammen insgesamt drei Exemplare – aus Lovčice, Opočno (Pleinerová 1995, 83-84) und Prag-Dolní Chabry (okr. Hlavní město Praha/CZ; Rataj 1953, 30). Neben der Perle von Lovčice gibt es auch einen Neufund – eine deformierte Perle vom Typ Tempelmann-Mączyńska (TM) 303, Variante d, die bei der Erdabtragung auf dem Gräberfeld in Opočno entdeckt wurde (Pleinerová 1995, Taf. 6, 20). Die zeitliche Einordnung der Perle stimmt mit der Datierung der Nekropole überein, die von der Phase C1b bis in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts ihrem Zweck diente (Pleinerová 1995, 116). Das interessanteste Fundensemble im Gebiet Böhmens stammt aus dem Grab 1 in Prag-Dolní Chabry. Die Perle vom Typ TM 303³ war Bestandteil einer Halskette mit insgesamt 42 Glas- und Bernsteinperlen. Das Grab wird in das 4. Jahrhundert datiert (Beková/Droberjar 2005, Abb. 29; Droberjar 2005, 824), was auch durch die Analyse der einzelnen Glasperlen bestätigt wurde. Im Fundensemble sind Perlen vom Typ TM 4, 47, 126, 128 (10 Stücke), 263c und 168 vertreten, die häufiger bereits in der Periode C1b-C2 vorkommen, aber ihre Popularität sinkt auch während der folgenden Stufe C3 nicht (Tempelmann-Mączyńska 1985, 56. 95 Tab. 8).

³ Die Perle kann keiner der Varianten zugeordnet werden. Die Farbkombination ist ähnlich wie bei der Perle aus Lovčice, aber die Ränder sind gelb und der mittlere Zickzack hat eine blaue Farbe. Die Perle ist aus schwarzem, undurchsichtigem Glas hergestellt.

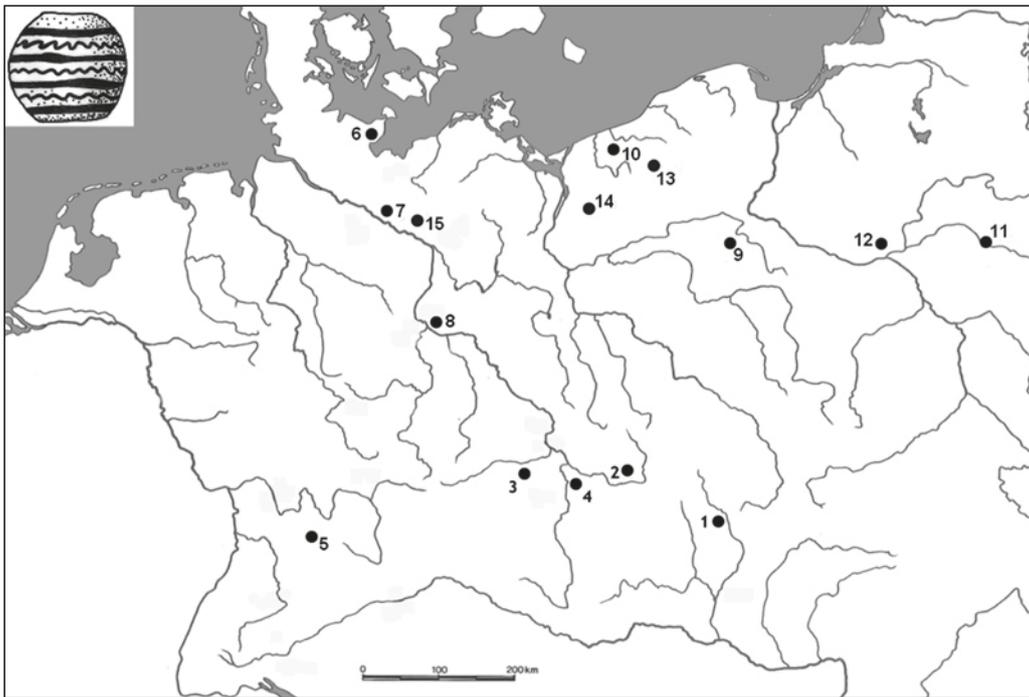


Abb. 8 Vorkommen von Perlen vom Typ TM 303 auf dem Gebiet »Germania Libera«: **1** Kostelec na Hané. – **2** Lovčice. – **3** Opočno. – **4** Praha-Dolní Chabry. – **5** Gerlachsheim. – **6** Merkendorf. – **7** Pritzler. – **8** Steckby. – **9** Biskupin. – **10** Debczyno. – **11** Drohiczyn. – **12** Kleszewo. – **13** Kowalki. – **14** Choszczno (Arnswalde). – **15** Kremmin. – (Nach Tempelmann-Mączyńska 1985 und neue Funde).

Aus Mähren ist nur ein einziges Exemplar bekannt, und zwar aus der Fundstelle Kostelec na Hané (okr. Prostějov/CZ; Zeman 1961, 66. 276-277 Abb. 29, A/a). Die Perle vom Typ TM 303, Variante d, stammt aus dem Brandgrab 146. Zu der Grabausstattung gehörten auch ein dreifach geteilter Spinnwirtel und ein Stück Harz. Dieser Fundkomplex kann zeitlich nicht eingeordnet werden, aber es ist zu vermuten, dass die Bestattung während der jüngeren bis späteren römischen Kaiserzeit stattfand (Zeman 1961, 276-277).

Perlen vom Typ TM 303 sind auch aus anderen Gebieten des Barbaricums bekannt. Zwei Perlen wurden durch Feldbegehungen geborgen. Eine Perle vom Typ TM 303, Variante a, wurde in Biskupin (woj. kujawsko-pomorskie/PL) gefunden, und eine Perle desselben Typs (Variante e) stammt aus der Fundstelle Drohiczyn (woj. podlaskie/PL; Tempelmann-Mączyńska 1985, 267. 277). Zwei weitere Stücke gehörten zur Ausstattung von gestörten Gräbern – es ist möglich, eine Perle vom Typ TM 303, Variante b, aus der Fundstelle Pritzler (Lkr. Ludwigslust-Parchim) und eine Perle vom Typ TM 303, Variante c, aus der Fundstelle Steckby (Lkr. Anhalt-Bitterfeld) anzuführen (Tempelmann-Mączyńska 1985, 250. 252). Eine Perle vom Typ TM 303, Variante g, wurde auch im Brandgrab 15 in Merkendorf (Kr. Ostholstein) entdeckt (Raddatz 1962, 146-147 Abb. 3/15, e). Dieses Grab kann nur grob, aufgrund der Form der Urne, der ausgedehnten Periode von der Stufe C1b bis D1 zugeordnet werden (Hegewisch 2007, 252 Abb. 169, 12; Mohnike 2008, 28 Abb. 18, 110). Ein weiteres Beispiel des analysierten Typs TM 303, Variante d, war Bestandteil der Ausstattung des Brandgrabes 75/190 auf dem Gräberfeld in Kremmin (Lkr. Ludwigslust-Parchim), woher auch Material aus der Periode zwischen den Stufen C1 und D stammt (CRFB-D3, 86 Taf. 58, 3 II-05-4/1.12).

Weitere vergleichbare Beispiele lieferten die Körpergräber. Aus dem Gräberfeld in Dębczyno (woj. zachodniopomorskie/PL), konkret aus dem beschädigten Grab 1, stammt eine Perle vom Typ TM 303, Variante c (Tempelmann-Mączyńska 1985, 275; Machajewski 1993, 14-15 Taf. II, 4; Eggers/Stary 2001, 152-153 Taf. 390, 5). Das Fundensemble kann aufgrund der Anwesenheit der Fibeln vom Typ A 162/168 in die

Periode C1b/C2 eingeordnet werden (Machajewski 1992, 22. 55). Auch das Grab 16 aus dem Gräberfeld in Kowalki (woj. zachodniopomorskie/PL) ist entsprechend datiert. Unter den Grabbeigaben befand sich auch eine Halskette, u. a. mit einer Perle vom Typ TM 303 (Machajewski 1993, 71-72 Taf. XXIX, 51; 1992, 20. 55). Eine Perle vom Typ TM 303, Variante c, wurde im Körpergrab in Choszczno (woj. zachodniopomorskie/PL, ehem. Arnswalde) entdeckt (Eggers 1951, 110; 1973, 433). Das Grab wird in die Stufe C2 datiert (Eggers 1973, 433; Tempelmann-Mączyńska 1985, 57).

Auch auf dem Gräberfeld (Körpergrab 385) auf der Fundstelle Kleszewo (woj. mazowieckie/PL) kam eine Halskette zutage, zu der eine Perle von derselben Variante wie in Choszczno gehörte (TM 303, Variante c). Im Körpergrab von Kleszewo wurde die Kleidung der verstorbenen Person mit Fibeln vom Typ 162, Gruppe Almgren VI, verschlossen (Tempelmann-Mączyńska 1985, 284-285). Eine Perle vom Typ TM 303, Variante f, war Bestandteil einer Halskette aus 77 Glas- und Bernsteinperlen. Diese Halskette wurde mit ins Grab 3 in Gerlachsheim (Lkr. Main-Tauber-Kreis) gegeben, zusammen mit zwei Schildfibeln vom Typ Matthes C, einer Fibel mit Bügelkamm, einer Schnalle, zwei Gürtelriemenzungen und Keramik (Dauber 1958, 141-146 Taf. 50; Pescheck 1978, 243 Taf. 120). Die Bestattung gehört der Stufe C3 an (Tejral 1992, 229 Abb. 1, 1. 5-9; von Carnap-Bornheim 2000, 67). A. Dauber (1958, 153) vermutete, dass das kleinere Gräberfeld in Gerlachsheim einer alemannischen Elite zuzuweisen ist.

Aus der oben skizzierten Übersicht folgt, dass die Datierung des analysierten Perlentyps in der Zeitspanne zwischen C1b/C2 und C3 anzusetzen ist (Tempelmann-Mączyńska 1985, 56). Frühe Beispiele gehören vor allem der Dębczyno-Gruppe an.

Die Verbreitung der Perlen des beschriebenen Typs ist geographisch nicht klar begrenzt (**Abb. 8**), sie können für Gegenstände überregionaler Wertschätzung gehalten werden. Die Lokalisierung der Herstellungszentren ist noch unsicher. Die meisten Stücke stammen wahrscheinlich aus Werkstätten im pontischen Gebiet, aber bei einigen Perlen kann auch ein barbarischer Ursprung nicht ausgeschlossen werden (CRFB-D1, 7; CRFB-D6, 2).

Perlen vom Typ TM 303 sind sowohl aus Brandgräbern (z. B. Kostelec na Hané, Merkendorf) als auch aus Körpergräbern bekannt (z. B. Arnswalde, Dębczyno, Kowalki, Kleszewo, Gerlachsheim, Dolní Chabry, Lovčice). Es ist zu beobachten, dass dieser Perlentyp in den Brandgräbern alleine vorkommt, in den Körpergräbern dagegen vorwiegend als Bestandteil einer Halskette, die gewöhnlich aus Glas- und Bernsteinperlen zusammengesetzt ist. Diese Situation kann man vielleicht auch so erklären, dass die anderen Perlen in den Brandgräbern durch die Hitze des Scheiterhaufens zerstört wurden. Der Fund aus Lovčice stellt allerdings eine Ausnahme dar, da hier in einem Körpergrab nur eine einzige Perle vom Typ TM 303 entdeckt wurde. Mit Rücksicht auf die Erwerbsgeschichte der Funde aus diesem Grab müssen wir aber die Möglichkeit berücksichtigen, dass nicht alle Perlen gerettet oder dem Museum übergeben wurden. Aufgrund des Grabinventars ist zu vermuten, dass in diesem Grab ein junger Mann bestattet war (s. Anhang). Die Anwesenheit der Perle vom Typ TM 303 ist nicht überraschend, obwohl diese Perle zu typisch weiblichen Grabbeigaben gehört. Eine einzige Perle konnte Bestandteil einer allgemeiner Dekoration gewesen oder vielleicht als Geschenk ins Grab gelegt worden sein (Tempelmann-Mączyńska 1985, 145-146).

Konische Schüssel

Dieser Gefäßtypus (**Abb. 2, 6**) gehört zu chronologisch unempfindlichen Formen, die während der ganzen römischen Kaiserzeit vorkommen. Interessant sind die braunen Flecken auf der Oberfläche des Gefäßes. Es handelt sich um Belege für schlecht gebrannte Keramik, die wir z. B. auf einigen Gefäßen in Velatice (okr. Brno-venkov/CZ) finden (Jílek/Kuča/Sojková 2011, 248).

KÖRPERGRÄBER DER JÜNGEREN RÖMISCHEN KAISERZEIT BIS ANFANG DER VÖLKERWANDERUNGSZEIT IN OSTBÖHMEN

Der Körperbestattungsritus (**Abb. 9**) kommt im Untersuchungsgebiet erst in der jüngeren römischen Kaiserzeit vor. Die ersten Belege für den Körperbestattungsritus in Ostböhmen finden wir in der Stufe C2. Es handelt sich um das Männergrab von Žeretice (okr. Jičín/CZ; Ulrychová 2006) und die Bestattungen von Slepoticice (okr. Pardubice/CZ; Beková/Droberjar 2005). M. Beková und E. Droberjar bearbeiteten die Funde aus Slepoticice und setzten sie in einen mitteleuropäischen Kontext. Sie schrieben dieses reich ausgestattete Frauengrab in einer Holzkammer dem älteren Horizont der reichen Gräber innerhalb der Gruppe Leuna-Hassleben-Gommern zu. Die oben erwähnten Gräber sind Nord-Süd ausgerichtet. Der Stufe C3 gehört aufgrund der Grabausstattung nur das Grab von Lovčice an.

Die chronologische Zuordnung der Körpergräber von Plotišť nad Labem stellt gewisse Probleme dar. A. Rybová schrieb alle Gräber (Kammergrab I, Körpergrab II, birituelles Grab III/1400) der letzten Bestattungsphase auf der Nekropole zu (Rybová 1980, 185-186. 188). Die Autorin nutzte dabei ihre Beobachtungen der horizontalen und vertikalen Stratigraphie und das Material aus den Verfüllungen der Gräber. Seine kritischen Bemerkungen zur Entwicklung dieses Gräberfeldes im 5. Jahrhundert äußerte letztmalig K. Godłowski (1992, 27), aber seine Ideen, obwohl ganz überzeugend, wurden wegen des Ausmaßes seiner Studie nicht weiterentwickelt.

Im Folgenden werden wir die Hauptargumente von A. Rybová zusammenfassen und einige Bemerkungen anfügen. Für Grab I wurde eine Datierung am Anfang des 5. Jahrhunderts vorgeschlagen. Für die entscheidenden Belege wurde die Superposition der Brandgräber (995, 1059) (Rybová 1967, 58; 1979, 374-375 Abb. 73, 5) mit einem Palisadengraben um das Grab I gehalten. Die erwähnten Gräber waren teilweise gestört und über die Verfüllung des Grabens platziert. An dieser Stelle ist es nötig, die Unterschiede zwischen der Nummerierung der Gräber im Fundbericht (Gräber 995, 1059) (Rybová 1967, 58) und in der Publikation zu erwähnen (Gräber 527b, 562) (Rybová 1980, 185). Im Katalog der Publikation (Rybová 1979, 374-375) wurden die konkreten Fundumstände nur für die Gräber 995 und 1059 beschrieben – im Fall der Gräber 527b und 562 sind diese Angaben nicht vorhanden. In der »Auswertung und Datierung des Kammergrabes I« wurden dagegen nur die Gräber 527b und 562 beschrieben und das keramische Material aus den Gräbern 995 und 1059 nicht berücksichtigt (Rybová 1980, 185). Die Funde aus den Gräbern 527b und 562 sind nicht sehr repräsentativ. Die Urne aus dem Grab 567 hat die Form eines rekonstruierten Topfes mit eingezogenem Rand, den wir allerdings den gewöhnlichen Typen zuordnen müssen. Die Superposition hilft uns also bei einer näheren Bestimmung nicht.

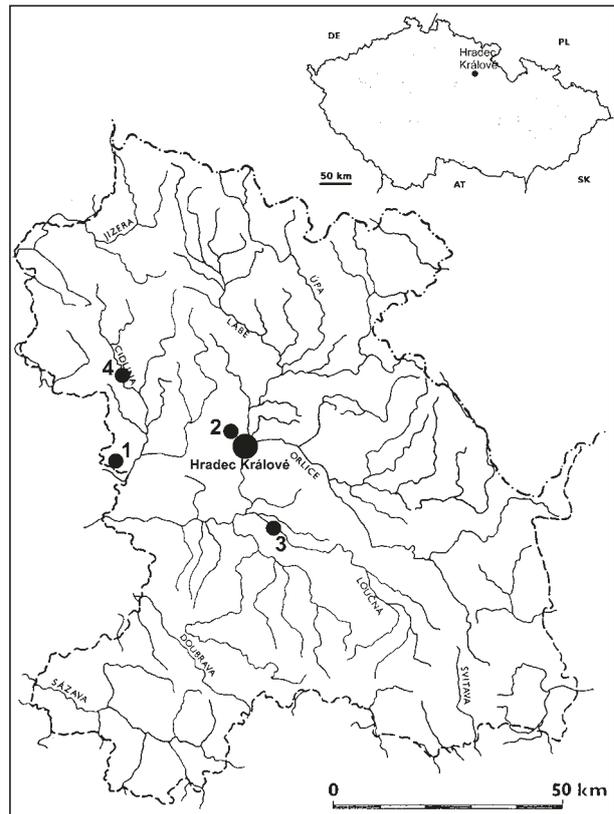


Abb. 9 Körpergräber der jüngeren und späten römischen Kaiserzeit in Ostböhmen: **1** Lovčice. – **2** Plotišť nad Labem. – **3** Slepoticice. – **4** Žeretice. – (Graphik P. Horník, Muzeum východních Čech, Hradec Králové).

Das Material aus den Brandgräbern 995 und 1059 ist auch sehr dürftig, es handelt sich nur um Bruchstücke von Gefäßen. Im beschädigten Grab 995 lag nur ein Bodenfragment. Im Falle der Funde aus dem Grab 1059 ist die zeitliche Abfolge überraschend, da der keramische Aschentopf mit plastischer Verzierung (in Form von einer Leiste mit Kerben und Knuben) und abgesetztem Hals eher eine ältere Form innerhalb der Entwicklung in der jüngeren römischen Kaiserzeit darstellt und der Stufe C1 zugeordnet werden kann. Ähnliche Stücke kennen wir aus den Gräberfeldern in Pňov (Gräber 4, 16; okr. Kolín/CZ; Rybová 1970, 78. 81 Taf. IV, 1; VI, 7) und Dobřichov-Třebická (Urne Nr. 8; okr. Kolín/CZ; Píč 1892, 570 Taf. XXXI, 8). K. Godłowski ordnete die Gräber 4 und 16 in die 2. Gruppe der Männer- und Frauengräber in Böhmen ein (Godłowski 1992, 27 Abb. 5-6), die der Stufe C1 angehören. Es ist also schwierig, diese Superposition eingehender zu interpretieren. Wir können nicht ausschließen, dass die Urnenscherben in der Bestattung 1059 einschließlich der Kremationsreste durch landwirtschaftliche Aktivitäten disloziert wurden.

Eine weitere Bestätigung der Datierung des Kammergrabes I lieferte die Tatsache, dass dieses Grab die innere runde Palisade respektierte und dagegen von der jüngeren Gruppe von überwiegend Grubengräbern nicht respektiert wurde. K. Godłowski (1992, 26) äußerte seine Meinung über ein unterschiedliches Alter der inneren runden Palisade und dachte, im Gegensatz zu A. Rybová, dass diese Umzäunung aus der älteren Entwicklungsphase des Gräberfeldes stammt.

Zuletzt widmeten sich der Frage der Datierung des Kammergrabes J. Bemann und H. U. Voss (2007, 12. 23), die diese Bestattung in die Stufe C2 einordneten, vor allem aufgrund des vergleichbaren Aufbaus der Kammerbestattungen im mitteleuropäischen Barbaricum. Die Autoren berufen sich hierbei auch auf die Hypothesen von K. Godłowski (1992) bezüglich der Datierung des ganzen Gräberfeldes. An dieser Stelle, im Hinblick auf die Beraubung des Grabes, wäre es vielleicht besser, eine breitere Zeitspanne zu betrachten.

Das Kammergrab I wurde beraubt und eine eindeutige Datierung des ganzen Kontextes ist dadurch limitiert. Als Besonderheit für das Kammergrab I ist – neben der Anwesenheit eines mitbestatteten Hundes – die anthropologische Analyse der Menschenknochen zu bemerken. Es handelt sich um das Skelett eines Knaben, an dem J. Chochol (1980, 352) eine mongoloide Beimischung erkannte. Fremde mongoloide Merkmale im Knochenmaterial frühgeschichtlicher Populationen begegnen nach älteren anthropologischen Forschungen besonders während der Völkerwanderungszeit und eher im mittleren Donauraum als in Böhmen (Vlček 1954, 80; 1957; Stloukal 1974, 72-73. 84). Dieses Indiz trug also zur zeitlichen Einordnung des Grabes in die frühe Völkerwanderungszeit bei (Rybová 1980, 184-185; 1987, 530; Zeman 1987, 520-521).

Diese Problematik wurde zuletzt von J. Tejral behandelt (Tejral 2011, 154-156 Abb. 226, 228). Er wies auf das erste häufigere Vorkommen der mongoloïden Merkmale bereits am Anfang des 5. Jahrhunderts hin. An dieser Stelle ist es notwendig zu betonen, dass der Autor überwiegend ältere anthropologische Bestimmungen berücksichtigte. Neben den Grabfunden aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts führte J. Tejral (2011, 134-135) auch das Doppelgrab von Devín (okr. Bratislava IV/SK) an, das der Stufe D2 angehört. Die Knochenreste beider Individuen wurden in der ersten Hälfte der 1990er Jahre anthropologisch untersucht.

Die Körpergräber von Plotiště nad Labem (I, II, III/1400) unterscheiden sich von den in die Stufe C2 datierbaren Beispielen der jüngeren römischen Kaiserzeit durch ihre Ausrichtung. Die beschriebenen Gräber sind West-Ost ausgerichtet, was nach B. Svoboda (1965, 78) und J. Zeman (1987, 517) für Gräber der Völkerwanderungszeit typisch ist. J. Jiřík (Kuchařík u. a. 2008, 227) wies richtigerweise auf die besondere Form der Grabgrube III/1400 hin. Mit ihrer getreppten Konstruktion ähnelt sie den Grabgruben in Zličín (Prag/CZ), die schon dem 5. Jahrhundert angehören.

Das birituelle Grab III/1400 war auch mit verbrannten Knochen und Scherben verfüllt. A. Rybová schloss daraus, dass es sich um ältere beschädigte Brandgräber handeln könnte (Rybová 1969-1970, 22-24). Wir wissen aber nicht, ob diese Kremationen aus derselben Zeit wie das Körpergrab stammen. Auf dem Gebiet der ehemaligen Tschechoslowakei ist so eine Kombination von Bestattungssitten unbekannt.

Zum Schluss kann man konstatieren, dass die Bestattungen von Plotiště nad Labem weiterhin ein Thema darstellen, dem in der Zukunft Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Die Bestimmung der Chronologie dieser Denkmäler hängt von einer Revision des fragmentarischen keramischen Materials aus den Hinterfüllungen der Grabgruben (Gräber II und III/1400) und auch von der Verwendung moderner anthropologischer Methoden ab (Kammergrab I).

SCHLUSSFOLGERUNG

Körperbestattungen kommen im ostböhmischem Raum seit der Stufe C2 vor. Die Gräber von Žeretice (Ulrychová 2006) und Slepotic (Beková/Droberjar 2005) entsprechen mit ihrer Ausstattung und ihren Charakteristika anderen ausgewählten Denkmälern in Böhmen. Sehr gut vergleichbare und in einigen Fällen noch reicher ausgestattete Beispiele finden wir in Mitteldeutschland (Svoboda 1948; 1965; Schmidt/Bemmann 2008). Es ist möglich, die Körperbestattungssitte im östlichen Elbegebiet auch in der Stufe C3 zu verfolgen, wovon auch das Grab von Lovčice zeugt. Aufgrund der Grabausstattung (bronzenen Pfeilspitzen, eine Perle vom Typ TM 303 und eine Bügelknopffibel) gehört das Grab dem späten elbgermanischen Kulturkreis an. Zahlreiche, aber in der Regel reicher ausgestattete Parallelen kann man im süddeutschen, frühalemannischen Raum finden (zuletzt s. Tejral 1999; Quast 2002). Ähnliche Beispiele kennen wir auch aus der späten Wielbark-Kultur (Kitki, Brulino Koski), was auf gewisse Ähnlichkeiten in den Sitten und Bestattungsritualen im Milieu der barbarischen Gesellschaft während der jüngeren und späten römischen Kaiserzeit hindeuten könnte. In Bezug auf das verfügbare Quellenmaterial kann man aber nicht ausschließen, dass die Sitte, bronzenen Pfeilspitzen in Gräber niederzulegen, sich im Gebiet der späten Wielbark-Kultur dank des elbgermanischen Kulturkreises verbreitete.

Die oben skizzierten Feststellungen weisen auf eine mehr oder weniger einheitliche kulturelle Erscheinung im analysierten ostböhmischem Gebiet. Das bestätigen auch die neuesten Siedlungsfunde aus Dražkovice (okr. Pardubice/CZ; Kašpárek 2014) und Chrudim (CZ; Musil/Jílek 2012). Das geborgene keramische Material unterscheidet sich von mitteldanubischen Beispielen durch das Vorhandensein von bikonischen schüsselförmigen Gefäßen mit horizontalen Rillen, oft kombiniert mit schräger Kannelierung.

Dank der anthropologischen Analyse der erhaltenen Zähne (vgl. Anhang) wissen wir, dass das Alter des bestatteten Individuums (die Ausstattung ist typisch für einen Mann) mit etwa 16-22 Jahren anzugeben ist. Ähnliche Feststellungen sind auch aus Plotiště nad Labem und Opočno bekannt.

KATALOG

Die Funde werden im Městské muzeum in Nový Bydžov aufbewahrt (Inventarbuch aus den Jahren 1888-1936; Inv.-Nr. 1-6942).

1. Zweiteilige bronzenen Armbrustfibel (**Abb. 2, 1; 3**) mit einem Knopf auf dem Kopf, sog. Bügelknopffibel. Die Sehne (rezent am Kopf mit einer Eisenachse befestigt) ist 3,4cm breit und in 2 Teile aufgebrochen. Sie besteht aus 11-12 Windungen. Der Kopf ist mit einem einfachen Knopf verziert (L. 0,5cm). Der Bügel ist bogenförmig so-

wie auf der Oberseite und beiden Seiten mit konzentrischen Kreislinien (mit einem punzierten Mittelpunkt) verziert. Wegen der starken Patina sind sie schwer sichtbar. Vor der Konservierung war es möglich, auf der Oberseite 6 und genauso auf beiden Seiten 6 Kreise zu erkennen. Der Bügel ist 0,5cm breit. Der Fuß ist 2,6cm lang und von dem

Bügel durch eine Querrippe getrennt. Er ist auch dachförmig facettiert und mit einem unvollständigen verlängerten metopenartigen Feld abgeschlossen. Der Nadelhalter ist fast verschlossen und an einer Seite mit 4 Kreislinien mit punziertem Mittelpunkt verziert. – L. 6,4 cm; Inv.-Nr. 4395 (II 664).

2. Bronzene Pfeilspitze (**Abb. 2, 2; 5**, oben). Das Blatt von ellipsoider Form hat keine Mittelrippe. Die Tülle entstand durch das Umknicken von zwei Blechhälften, die aus dem Blatt der Spitze stetig hinausführen. Die Blechhälften sind nur unsauber gearbeitet. In der Tülle befinden sich Holzreste. Die Pfeilspitze ist durch starke Patina beschädigt. – L. 7,9 cm, Tüllendm. 0,8 cm, Tüllenl. 3,2 cm, Blattl. 4,7 cm; Inv.-Nr. 4398, (4397), (II 666).

3. Bronzene Pfeilspitze (**Abb. 2, 3; 5**, unten). Das Blatt von ellipsoider Form hat keine Mittelrippe. Die Tülle entstand durch das Umknicken von zwei Blechhälften, die aus dem Blatt der Spitze stetig hinausführen. Die Blechhälften sind nur unsauber gearbeitet. In der Tülle befinden sich Holzreste. Die Pfeilspitze ist durch starke Patina beschädigt. – L. 7,6 cm, Tüllendm. 0,8 cm, Tüllenl. 2,5 cm, Blattl. 5,1 cm; Inv.-Nr. 4396 (II 665).

4. Fassförmige Perle, hergestellt aus schwarzem, undurchsichtigem Glas (**Abb. 2, 4; 7**). Die Perle ist mit 4 roten Linien, einem gelben Zickzack und 2 weißen Zickzacken verziert. – H. 1,8 cm, max. Dm. 1,9 cm; Inv.-Nr. 4398 (II 667).

5. Bruchstück einer konischen Tonschüssel (**Abb. 2, 6**). Die Oberfläche ist uneben, stellenweise geglättet und hat eine braungraue Farbe. Auf der Oberfläche sind dunkelbraune Flecken vom unregelmäßigen Brennprozess erkennbar. Im Material zeigt sich eine Beimischung von feinem Sand. – Maße 8,7 cm × 11,4 cm, Dm. am Rande 16 cm, D. Wand 0,5-0,6 cm; Inv.-Nr. 4399 (II 668).

6. 2 Scherben von latènezeitlichen Gefäßen. Eine von ihnen ist mit Kammstrich verziert. Im keramischen Material ist eine Beimischung von Glimmer und Sand erkennbar. Die Scherben stammen wahrscheinlich aus der Hinterfüllung des Grabes oder aus einer nahen Siedlung. – Inv.-Nr. 4399, (II 668).

7. Anthropologisches Material: 4 menschliche Zähne (**Abb. 2, 5**). – Inv.-Nr. 4399 (II 668).

FUNDLISTEN

Fundliste 1: Vorkommen von Perlen vom Typ TM 303 auf dem Gebiet der Tschechischen Republik

Das letzte Verzeichnis der Perlen von diesem Typ wurde in den 1980er Jahren von M. Mačzyńska veröffentlicht (Tempelmann-Mačzyńska 1985, 184). Das folgende Verzeichnis ergänzt die Fundliste für die Tschechische Republik.

1. Kostelec na Hané, okr. Prostějov

Brandgrab 146 (**Abb. 8, 1**). – Vlastivědné muzeum in Olomouci. – Lit.: Zeman 1961, 66 Abb. 29.

2. Lovčice, okr. Hradec Králové

Körpergrab (**Abb. 8, 2**). – Městské muzeum in Novém Bydžově. – Lit.: Bošek 1940, bisher nicht ausführlich publiziert.

3. Opočno, okr. Louny

Lesefund (**Abb. 8, 3**). – Oblastní muzeum in Lounech. – Lit.: Pleinerová 1995.

4. Praha-Dolní Chabry, okr. Hlavní město Praha

Körpergrab 1 (**Abb. 8, 4**). – Národní muzeum. – Lit.: Rataj 1953, 30-32 Abb. 29, 30; Droberjar 2005, 787. 823-824.

Fundliste 2: Vorkommen von Bügelknopffibeln in Ostböhmen

Das letzte Verzeichnis dieser Fibeln wurde vor Kurzem von E. Droberjar (2015) veröffentlicht. Das folgende Verzeichnis der Fundstellen aktualisiert also die Daten aus dem ostböhmischen Raum.

1. Dolní Roveň, okr. Pardubice

Einzelfund. Eine Fibel der Serie II nach der Gliederung von E. Meyer (1960, 227-228) (**Abb. 4, 2**) wurde auf der Parzelle Nr. 83/1 im bebauten Gebiet der Gemeinde gefunden. – Privatsammlung. – Lit.: unpubl.

2. Plotiště nad Labem, okr. Hradec Králové

Beschädigte Gräber. Fibel mit Bügelkamm (**Abb. 4, 1**). – Muzeum východních Čech in Hradci Králové. – Lit.: Rybová 1979, 383 Abb. 83, 1; 1980, 171 Abb. 9, 18.

3. Lovčice, okr. Hradec Králové

Gestörtes Körpergrab. Eine Fibel der Serie II nach der Gliederung

derung von E. Meyer (1960, 227-228) (**Abb. 4, 3**) war Bestandteil der Ausstattung eines Körpergrabes, dessen Inventar auf der Parzelle 352/3 geborgen wurde. – Městské muzeum in Novém Bydžově. – Lit.: Bošek 1940, bisher nicht detailliert publiziert.

4. Vestec, okr. Chrudim
Einzelfund-Siedlungsschicht. Eine Fibel der Serie IV/var. 1 nach der Gliederung von E. Meyer (1960) (**Abb. 4, 4**). – Regionální muzeum in Chrudimi. – Lit.: Musil/Pecinová 2014, 266-268 Abb. 2.

Fundliste 3: Vorkommen bronzener Pfeilspitzen in Böhmen

1. Beroun-Závodí
Körpergrab, 2 Stück (**Abb. 6, 1**). – Lit.: Břicháček 1981; Tejral 1999, 239-241 Abb. 14.

2. Kolín
Pfeilspitze, Fundumstände unbekannt (**Abb. 6, 2**). – Lit.: Motyková-Šneidrová 1967, 24.

3. Litoměřice
Brandgrab, 3 Stück (**Abb. 6, 3**). – Lit.: Kern 1929, 149-150. 152-153 Abb. 3; Svoboda 1965, 75. 251 Abb. 21.

4. Lovčice, okr. Hradec Králové
Körpergrab, 2 Stück (**Abb. 6, 4**). – Lit.: Blažek 1940; bisher nicht ausführlich publiziert.

5. Velké Žernoseky, okr. Litoměřice
Körpergrab, 3 Stück (**Abb. 6, 5**). – Lit.: Kern 1929, 154 Abb. 4; Blažek 1995, 150 Abb. 20, 1.

ANHANG: ANTHROPOLOGISCHE ANALYSE DER ZÄHNE AUS EINEM KÖRPERGRAB DER SPÄTEN RÖMISCHEN KAISERZEIT IN LOVČICE (OKR. HRADEC KRÁLOVÉ / CZ)

Das erhaltene osteologische Material aus einer Körperbestattung in Lovčice (**Abb. 2, 5**) enthält nur vier menschliche Zähne des Dauergebisses, die zu einem erwachsenen Individuum gehörten. Die Zähne sind kompakt, ohne sichtbare Beschädigung, die Wurzelkanäle sind geschlossen. Das Fundensemble enthält den linken ersten und zweiten Incisivus (I1, I2) des Oberkiefers, den rechten zweiten Incisivus (I2) des Unterkiefers und den linken Caninus (C) des Unterkiefers (**Tab. 1**).

M3 M2 M1 P2 P1 C I2 I1	I1 I2 C P1 P2 M1 M2 M3
M3 M2 M1 P2 P1 C I2 I1	I1 I2 C P1 P2 M1 M2 M3

Tab. 1 Lovčice (okr. Hradec Králové/CZ). Erhaltene Zähne aus dem Körpergrab.

Der erste Incisivus des Oberkiefers ist 24 mm groß, die mesiodistale Kronenbreite ist 9 mm. Die Krone ist flach und hat eine schaufelartige Form. Die Okklusionsfläche ist in Distalrichtung schräg. Die Zahnabration ist schwach, aber das Dentin ist schon sichtbar. Das geschätzte Alter (nach Lovejoy 1985) ist 18-22 Jahre (Phase C). Der zweite Incisivus des Oberkiefers ist 23,5 mm groß, die mesiodistale Kronenbreite ist 7 mm. Die Krone ist kleiner. Die Zahnabration ist schwach, das Dentin scheint nur als eine dünne Linie in der Mitte der Okklusionsfläche durch. Das geschätzte Alter (nach Lovejoy 1985) ist 16-20 Jahre (Phase B).

Der zweite Incisivus des Unterkiefers ist 22,5 mm groß, die mesiodistale Kronenbreite ist 6 mm. Die Krone ist klein, die Zahnabration ist minimal. Das geschätzte Alter (nach Lovejoy 1985) beträgt 16-20 Jahre (Phase B). Der Caninus des Unterkiefers ist 22,5 mm groß, die mesiodistale Kronenbreite ist 7 mm. Die Krone ist markant, an der Spitze befindet sich entblößtes Dentin. Das geschätzte Alter (nach Lovejoy 1985) beträgt 18-22 Jahre (Phase C).

Mit Rücksicht auf die Menge an Material ist es schwierig, mehr Information zu geben. Das geschätzte Alter des Individuums bewegt sich zwischen 16 und 22 Jahren.

M. H.

LITERATUR

- Becker 2010: M. Becker, Das Fürstengrab vom Gommern. Veröff. Landesamt Denkmalpf. u. Arch. Sachsen-Anhalt, Landesmus. Vorgesch. 63 (Halle/Saale 2010).
- Beková/Droberjar 2005: M. Beková / E. Droberjar, Bohatý ženský kostrový hrob z mladší doby římské ve Slepoticích (Pardubický kraj). Arch. Středních Čechách 9, 2005, 401-439.
- Behm-Blancke 2004: G. Behm-Blancke, Kultur und Stammesgeschichte der Elb-Havelgermanen des 3.-5. Jahrhunderts / Opfer und Magie im germanischen Dorf der römischen Kaiserzeit (Neue Ausgrabungsergebnisse). In: J. Bemmman / M. Hegewisch (Hrsg.), Studien zur Geschichte und Kultur der Germanen. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 38 (Langenweißbach 2004) 1-110.
- Bemmman 2007: J. Bemmman, Anmerkungen zu Waffenbeigabensitte und Waffenformen während der jüngeren Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Alt-Thüringen 40, 2007, 247-290.
- 2008: J. Bemmman, Anmerkungen zu einigen Kleinfunden der jüngeren Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit aus Mitteldeutschland. In: B. Niezabitowska-Wiśniewska u. a. (Hrsg.), The Turbulent Epoch. New Materials from the Late Roman Period and the Migration Period. Mon. Stud. Gothica 5 (Lublin 2008) 21-38.
- Bemmman/Voss 2007: J. Bemmman / H. U. Voss, Anmerkungen zur Körpergräbersitte in den Regionen zwischen Rhein und Oder vom 1. bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr. In: A. Faber / P. Fasold / M. Struck / M. Witteyer (Hrsg.), Körpergräber des 1.-3. Jahrhunderts in der römischen Welt. Internationales Kolloquium Frankfurt am Main, 19.-20. November 2004. Schr. Arch. Mus. Frankfurt 21 (Frankfurt a. M. 2007) 153-183.
- Blažek 1995: J. Blažek, Die jung- und spätkaiserzeitlichen Skelettgräber in Nordwestböhmen. Arbeits- u. Forschungsber. Sächs. Bodendenkmalpf. 37, 1995, 139-161.
- Bošek 1940: V. Bošek, Místopis a veřejná správa politického okresu Novobydžovského (Nový Bydžov 1940).
- Břicháček 1981: P. Břicháček, A rich grave of the Roman period at the site of Beroun-Závodí. In: J. Hrala (Hrsg.), Archaeological News in the Czech Socialist Republic (Prague, Brno 1981) 127-128.
- von Carnap-Bornheim 2000: C. von Carnap-Bornheim, Zu Schildfibeln mit Glaseinlagen (Mackeprang IX sowie Matthes B und C). In: M. Mączyńska / T. Grabarczyk (Hrsg.), Die spätrömische Kaiserzeit und die frühe Völkerwanderungszeit in Mittel- und Osteuropa (Łódź 2000) 52-75.
- Chochol 1980: J. Chochol, Lidské pozůstatky z pohřebiště římského období v Plotištích nad Labem. Pam. Arch. 71, 1980, 335-359.
- CRFB-D1: R. Laser / H. U. Voss, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland 1: Bundesländer Brandenburg und Berlin (Bonn 1994).
- CRFB-D3: H. U. Voss, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland 3: Bundesland Mecklenburg-Vorpommern (Bonn 1998).
- CRFB-D6: M. Becker / J. Bemmman / R. Laser / R. Leineweber / B. Schmidt / E. Schmidt-Thielbeer / I. Wetzel, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland 6: Land Sachsen-Anhalt (Bonn 2006).
- Dauber 1958: A. Dauber, Neue Funde der Völkerwanderungszeit aus Baden. Bad. Fundber. 21, 1958, 139-175.
- Dölle 1977: H. J. Dölle, Bemerkungen zu den spätrömischen Pfeilspitzen aus Silber und Bronze. Studien und Untersuchungen. In: J. Herrmann (Hrsg.), Archäologie als Geschichtswissenschaft. Studien und Untersuchungen. Schr. Ur- u. Frühgesch. 30 (Berlin 1977) 291-297.
- Droberjar 1997: E. Droberjar, Studien zu den germanischen Siedlungen der älteren römischen Kaiserzeit in Mähren. Fontes Arch. Pragenses 21 (Pragae 1997).
- 2005: E. Droberjar, Praha germánská. In: M. Lutovský / L. Smejtek (Hrsg.), Pravěká Praha (Praha 2005) 777-841.
- 2015: E. Droberjar, Cizorodý náleзовý soubor z konce doby římské až počátku doby stěhování národů z Pšovlk, okr. Rakovník. Arch. Středních Čechách 19, 2015, 707-729.
- Droberjar/Peška 2002: E. Droberjar / J. Peška, Die Waffen (A1-A23). In: J. Peška / J. Tejral (Hrsg.), Das Königsgrab aus der älteren römischen Kaiserzeit von Mušov, Mähren (Tschechische Republik). Monogr. RGZM 55 (Mainz 2002) 97-125.
- Eggers 1951: H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien. Atlas Urgesch. 1 (Hamburg 1951).
- 1973: RGA 1 (1973) 433 s. v. Arnswalde (H. J. Eggers).
- Eggers/Stary 2001: H. J. Eggers / P. F. Stary, Funde der Vorrömischen Eisenzeit, der Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Pommern. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern 38 (Lübstorf 2001).
- Elantkowska 1961: J. Elantkowska, Uzbrojenia ludności kultury przeworskiej w okresie rzymskim na Śląsku. Zeszyty naukowe Uniwersytetu im. A. Mickiewicza, archeologia, etnografia 2, 1961, 51-157.
- Fischer 1983: T. Fischer, Ein germanisches Gräberfeld der jüngeren Kaiserzeit aus Berching-Pollanten. Arch. Jahr Bayern 1983 (1984), 123-128.
- Godłowski 1970: K. Godłowski, The chronology of the late Roman and early migration periods in central Europe. Zeszyty naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego 217 = Prace Arch. 11 (Kraków 1970).
- 1992: K. Godłowski, Die Chronologie der jüngeren und späten Kaiserzeit in den Gebieten südlich der Sudeten und Karpaten. In: K. Godłowski / R. Madyda-Legutko (Hrsg.), Probleme der relativen und absoluten Chronologie ab Latènezeit bis zum Frühmittelalter. Materialien des III. Internationalen Symposium: Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet, Kraków-Karniowice 3.-7. Dezember 1990 (Kraków 1992) 23-54.
- Hegewisch 2007: M. Hegewisch, Plänitz. Ein kaiser- und völkerwanderungszeitliches Gräberfeld im Kreis Ostprignitz-Ruppin. Bonner Beitr. Vor- u. Frühgeschichtl. Arch. 7 (Bonn 2007).
- Jahn 1916: M. Jahn, Die Bewaffnung der Germanen in der älteren Eisenzeit etwa von 700 v. Chr. bis 200 n. Chr. Mannus-Bibl. 16 (Würzburg 1916).
- Jílek 2013: J. Jílek, Doba římská ve východních a severovýchodních Čechách. Sledování vzájemných interakcí germánské a římské společnosti v době římské [unpubl. Diss. Masarykova Univ. Brno 2013].

- Jílek/Kuča/Sojková 2011: J. Jílek / M. Kuča / T. Sojková, Pohřebiště z doby římské ve Velaticích. *Slovenská Arch.* LIX/2, 2011, 235-309.
- Kašpárek 2014: F. J. Kašpárek, Sídliště z pozdní doby římské a počátku doby stěhování národů z Dražkovic (okr. Pardubice). In: M. Popelka / R. Šmidtová / Z. Beneš (Hrsg.), *Od Skandzy k Dunaji od Rýna k Pasłęce. »Sborník k 70. narozeninám Lubomíra Košnara«.* *Praehistorica* 32/2, 2014 (2015), 143-171.
- Keller 1974: E. Keller, Zur Chronologie der jünger-kaiserzeitlichen Grabfunde aus Südwestdeutschland und Nordbayern. In: G. Kossack / G. Ulbert (Hrsg.), *Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner zum 65. Geburtstag.* Bd. 1. *Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd.* 1, 1 (München 1974) 247-291.
- Kern 1929: J. Kern, Germanische Miniaturbronzen des 3. Jahrhunderts n. Chr. aus Leitmeritz. *Sudeta V*, 1929, 148-155.
- Klčo/Krupa 2003: M. Klčo / V. Krupa, German graves from Roman times from Krakovany-Stráže (Piešťany 2003).
- Kuchařík u. a. 2008: M. Kuchařík / M. Bureš / I. Pleinerová / J. Jiřík, Nové poznatky k osídlení západního okraje Prahy v 5. století. In: E. Droberjar / B. Komoróczy / D. Vachůtová (Hrsg.), *Barbarská sídliště. Archeologie barbarů 2007.* *Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno* 37 (Brno 2008) 201-232.
- Laser 1963: R. Laser, Ein Brandgräberfeld der spätrömischen Kaiserzeit bei Schönebeck (Elbe). *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 47, 1963, 325-346.
- Lau/Pieta 2014: N. Lau / K. Pieta, Das Grab von Poprad-Matejovce in der Slowakei – Anlage, Konstruktion und Ausstattung eines frühvölkerwanderungszeitlichen Kammergrabes. In: A. Abegg-Wigg / N. Lau (Hrsg.), *Kammergräber im Barbaricum – Zu Einflüssen und Übergangsphänomenen von der vorrömischen Eisenzeit bis in die Völkerwanderungszeit.* Internationale Tagung, Schleswig, 25.-27. November 2010. *Schr. Arch. Landesmus. Ergr.* 9 (Neumünster, Hamburg 2014) 343-364.
- Lovejoy 1985: C. O. Lovejoy, Dental Wear in the Libben Population: Its Pattern and Role in the Determination of Adult Skeletal Age at Death. *Am. Journal Physical Anthr.* 68/1, 1985, 47-56.
- Machajewski 1992: H. Machajewski, Z badań nad chronologią dębczyńskiej grupy kulturowej w dorzeczu Parsęty. *Ser. Arch.* 38 (Poznań 1992).
- 1993: H. Machajewski, Materiały do badań nad obrządkiem pogrzebowym ludności grupy dębczyńskiej. *Ser. Arch.* 39 (Poznań 1993).
- Matthes 1931: W. Matthes, Die Germanen in der Prignitz zur Zeit der Völkerwanderung. Im Spiegel der Urnenfelder von Dahlhausen, Kuhbier und Kyritz. *Mannus-Bibl.* 49 (Leipzig 1931).
- Meyer 1960: E. Meyer, Die Bügelknopffibeln. *Arbeits- u. Forschungsber. Sächs. Bodendenkmalpfl.* 8, 1960, 216-349.
- Mohnike 2008: K. Mohnike, Das spätkaiser- bis völkerwanderungszeitliche Brandgräberfeld von Lüneburg-Oedeme, Stadt Lüneburg. *Bonner Beitr. Vor- u. Frühgeschichtl. Arch.* 9 (Bonn 2008).
- Motyková-Šneidrová 1967: K. Motyková-Šneidrová, Weiterentwicklung und Ausklang der älteren römischen Kaiserzeit in Böhmen. *Fontes Arch. Pragenses* 11 (Pragae 1967).
- Musil/Jílek 2012: J. Musil / J. Jílek, Sídliště z pozdní doby římské a doby stěhování národů z Chrudimi. *Východočeský Sborník Hist.* 21, 2012, 3-76.
- Musil/Pecinová 2014: J. Musil / M. Pecinová, Spona s knoflíkem na lučiku z Vestce (okr. Chrudim). In: M. Popelka / R. Šmidtová / Z. Beneš (Hrsg.), *Od Skandzy k Dunaji od Rýna k Pasłęce. »Sborník k 70. narozeninám Lubomíra Košnara«.* *Praehistorica* 32/2, 2014 (2015), 265-269.
- Okulicz-Kozaryn 1965a: J. Okulicz-Kozaryn, Plemiona grupy nidzickiej kultury grobów jamowych (w okresie od końca II w. przed naszą erą do V w. n. e.). I: *Analiza* (Warszawa 1965).
- 1965b: J. Okulicz-Kozaryn, Plemiona grupy nidzickiej kultury grobów jamowych (w okresie od końca II w. przed naszą erą do V w. n. e.). II: *Materiały* (Warszawa 1965).
- Ondrouch 1957: V. Ondrouch, Bohaté hroby z doby římské na Slovensku. *Novšie nálezy. Arch. Slovaca Monogr.* 1 (Bratislava 1957).
- Paulsen 1998: H. Paulsen, Bögen und Pfeile. In: *Der Opferplatz von Nydam. Die Funde aus den älteren Grabungen: Nydam-I und Nydam-II (Neumünster 1998)* 387-427.
- Pescheck 1978: Ch. Pescheck, Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken. *Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 27 (München 1978).
- Pič 1892: J. L. Pič, Žárové hroby na Třebické u Dobřichova z doby císařství římského. *Archeologický výzkum ve středních Čechách 1889-1891.* *Pam. Arch.* 15, 1892, 561-598.
- Pleinerová 1995: I. Pleinerová, Opočno. Ein Brandgräberfeld der jüngeren und späten Kaiserzeit in Nordwestböhmen (Kraków 1995).
- Quast 2002: D. Quast, Höhensiedlungen – donauländische Einflüsse – Goldgriffspathen Veränderungen im archäologischen Material der Alamannia im 5. Jahrhundert und deren Interpretation. In: J. Tejral (Hrsg.), *Probleme der frühen Merowingerzeit im Mitteldonauraum.* *Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno* 19 (Brno 2002) 273-295.
- Raddatz 1962: K. Raddatz, Die Funde vom Urnenfriedhof der römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit von Merkendorf, Kreis Oldenburg. *Offa* 19, 1962, 143-157.
- 1963: K. Raddatz, Pfeilspitzen aus dem Moorfund von Nydam. *Offa* 20, 1963, 49-56.
- 1985: K. Raddatz, Die Bewaffnung der Germanen vom letzten Jahrhundert v. Chr. bis zur Völkerwanderungszeit. In: *ANRW II, 12/3* (Berlin, New York 1985) 281-361.
- Rataj 1953: J. Rataj, Kostrový hrob z mladší doby římské z Dolních Chaber. *Arch. Rozhledy* 5, 1953, 30-32.
- Riesch 1999: H. Riesch, Untersuchungen zu Effizienz und Verwendung alamannischer Pfeilspitzen. *Arch. Korrb.* 29, 1999, 567-582.
- Rybová 1967: A. Rybová, Plotiště n. L., okr. Hradec Králové – pohřebiště. *NZ uložena na AÚ AV ČR, Praha, v.v.i. č.j. 5577/1970* [unpubl. Bericht, Praha 1967].
- 1968: A. Rybová, Laténská sídliště ve východních Čechách a přilehlé oblasti střeďočeské. *Fontes Mus. Reginaehradecensis Suppl.* 3 (Hradec Králové 1968).
- 1969-1970: A. Rybová, Plotiště n. L., okr. Hradec Králové – pohřebiště. *NZ uložena na AÚ AV ČR, Praha, v.v.i. č.j. 2602/1973* [unpubl. Bericht, Praha 1969-1970].
- 1970: A. Rybová, Das Brandgräberfeld der jüngeren römischen Kaiserzeit von Pšov. *Arch. Stud. Mat.* 9 (Praha 1970).

- 1979: A. Rybová, Plotiště nad Labem. Eine Nekropole aus dem 2.-5. Jahrhundert u. Z. I. Teil. Pam. Arch. 70/2, 1979, 353-489.
- 1980: A. Rybová, Plotiště nad Labem. Eine Nekropole aus dem 2.-5. Jahrhundert u. Z. II. Teil. Pam. Arch. 71, 1980, 93-224.
- 1987: A. Rybová, Brandgräberfeld des 5. Jahrhunderts in Böhmen. In: W. Menghin / T. Springer / E. Wamers (Hrsg.), Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit. Die Archäologie des 5. und 6. Jahrhunderts an der mittleren Donau und dem östlich-merowingischen Reihengräberkreis [Ausstellungskat. Nürnberg, Frankfurt a.M.] (Nürnberg 1987) 528-533.
- Schach-Döriges 1997: H. Schach-Döriges, »Zusammengespülte und vermengte Menschen«. Suebische Kriegerbünde werden sesshaft. In: Die Alamannen [Ausstellungskat.] (Stuttgart 1997) 79-102.
- Schmidt 1963: B. Schmidt, Das spätkaiserzeitlich-frühvölkerwanderungszeitliche Brandgräberfeld von Butzow, Kreis Brandenburg-Land. I. Teil. Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 2, 1963, 68-88.
- Schmidt/Bemmann 2008: B. Schmidt / J. Bemmann, Körperbestattungen der jüngeren Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit Mitteldeutschlands. Katalog. Veröff. Landesamt Denkmalpfl. u. Arch. Sachsen-Anhalt, Landesmus. Vorgesch. 61 (Halle/Saale 2008).
- Schultze 1989: E. Schultze, Zur Waffenbeigabe bei den germanischen Stämmen in der späten Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 37, 1989 (1990), 19-36.
- Schulze 1978: M. Schulze, Zur Interpretation spätkaiserzeitlicher Glasperlen. Arch. Korbl. 8, 1978, 51-68.
- Stloukal 1974: M. Stloukal, Völkerwanderungszeitliches Skelettmaterial aus Vyškov. In: J. Tejral, Völkerwanderungszeitliches Gräberfeld bei Vyškov (Mähren). Stud. Arch. Ústavu Československé Akad. Brně II/1973/2 (Praha 1974) 61-85.
- Svoboda 1948: B. Svoboda, Čechy a římské Imperium. Sborník Národ. Mus. Praze A 2 (Praha 1948).
- 1965: B. Svoboda, Čechy v době stěhování národů. Mon. Arch. 13 (Praha 1965).
- Tejral 1975: J. Tejral, Die Probleme der späten römischen Kaiserzeit in Mähren. Stud. Arch. Ústavu Československé Akad. Brně III/1974/2 (Praha 1975).
- 1992: J. Tejral, Einige Bemerkungen zur Chronologie der späten römischen Kaiserzeit in Mitteleuropa. In: K. Godłowski / R. Madyda-Legutko (Hrsg.), Probleme der relativen und absoluten Chronologie ab Latènezeit bis zum Frühmittelalter. Materialien des III. Internationalen Symposiums »Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet«, Kraków-Karniowice 3.-7. Dezember 1990 (Kraków 1992) 227-248.
- 1999: J. Tejral, Die spätantiken militärischen Eliten beiderseits der norisch-pannonischen Grenze aus der Sicht der Grabfunde. In: Th. Fischer / G. Precht / J. Tejral (Hrsg.), Germanen beiderseits des spätantiken Limes. Materialien des X. Internationalen Symposiums »Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet«, Xanten vom 2.-6. Dezember 1997. Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno 14 (Brno 1999) 217-292.
- 2011: J. Tejral, Einheimische und Fremde. Das norddanubische Gebiet zur Zeit der Völkerwanderung. Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno 33 (Brno 2011).
- Tempelmann-Mączyńska 1985: M. Tempelmann-Mączyńska, Die Perlen der römischen Kaiserzeit und frühen Phase der Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. Röm.-Germ. Forsch. 39 (Mainz am Rhein 1985).
- Tichý 1994: R. Tichý, Ojedinělý nález měděné sekerky u Chlumce nad Cidlinou. Zpravodaj Muz. Hradci Králové 20, 1994, 81-85.
- Ulrychová 2006: E. Ulrychová, Kostrový hrob z mladší doby římské ze Žeretic. Zpravodaj Muz. Hradci Králové 32, 2006, 106-113.
- Vlček 1954: E. Vlček, Mongolové a mongoloidi na jižním Slovensku. Arch. Rozhledy 6, 1954, 80-84.
- 1957: E. Vlček, Antropologický materiál z období stěhování národů na Slovensku. Slovenská Arch. V/2, 1957, 402-434.
- Voss 1998: H. U. Voss, Die Bügelknopffibeln. Almgren Gruppe VI, 2, Fig. 185 und 186. In: J. Kunow (Hrsg.), 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Internationale Arbeitstagung 25.-28. Mai 1997 in Kleinmachnow, Land Brandenburg. Forsch. Arch. Land Brandenburg 5 (Wünsdorf 1998) 271-282.
- Wielowiejski 1981: J. Wielowiejski (Hrsg.), Późny okres laténski i okres rzymski. Prehistoria ziem Polskich V (Wrocław u. a. 1981).
- Werner 1955: J. Werner, Pfeilspitzen aus Silber und Bronze in germanischen Adelsgräbern der Kaiserzeit. Hist. Jahrb. Auftrage Görres-Ges. 74, 1955, 38-43.
- Zeman 1961: J. Zeman, Severní Morava v mladší době římské. Problémy osídlení ve světle rozboru pohřebiště z Kostelce na Hané. Mon. Arch. 9 (Praha 1961).
- 1987: J. Zeman, Böhmen im 5. und 6. Jahrhundert. In: W. Menghin / T. Springer / E. Wamers (Hrsg.), Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit. Die Archäologie des 5. und 6. Jahrhunderts an der mittleren Donau und dem östlich-merowingischen Reihengräberkreis [Ausstellungskat. Nürnberg, Frankfurt a.M.] (Nürnberg 1987) 515-527.

ZUSAMMENFASSUNG / SUMMARY / RÉSUMÉ

Ein Körpergrab der späten römischen Kaiserzeit in Lovčice (okr. Hradec Králové/CZ)

Bei der Revision der Sammlung des Městské muzeum in Nový Bydžov (Neu Bidschow) kam das Inventar eines Körpergrabes aus Lovčice zutage, das der Wissenschaft bisher unbekannt war und bereits in den Jahren 1928-1929 entdeckt wurde. Zur Grabausstattung gehörten eine zweiteilige bronzene Armbrustfibel mit einem Knopf am Kopf (Bügelknopffibel), zwei bronzene Pfeilspitzen, eine fassförmige Perle aus schwarzem Glas sowie ein Bruchstück einer konischen Schüssel; vom Skelett waren noch die Zähne erhalten.

Körperbestattungen kommen im ostböhmischem Raum ab der Stufe C2 vor. Die Gräber von Žeretice (okr. Jičín) und Slepoticice (okr. Pardubice) entsprechen mit ihrer Ausstattung und ihren Charakteristika anderen ausgewählten Denkmälern in Böhmen. Sehr gut vergleichbare und in einigen Fällen noch reicher ausgestattete Beispiele finden wir in Mitteldeutschland. Es ist möglich, die Körperbestattungssitte im östlichen Elbegebiet auch in der Stufe C3 zu verfolgen, wovon auch das Grab von Lovčice zeugt. Aufgrund der Grabausstattung (bronzene Pfeilspitzen, eine Perle vom Typ TM 303 und eine Bügelknopffibel) gehört das Grab dem späten elbgermanischen Kulturkreis an. Zahlreiche, aber in der Regel reicher ausgestattete Parallelen kann man im süddeutsch-frühalamannischen Raum finden. Die oben skizzierten Feststellungen weisen auf eine mehr oder weniger einheitliche kulturelle Erscheinung im analysierten ostböhmischem Gebiet.

An Inhumation Grave Dated to the Late Roman Period from Lovčice (okr. Hradec Králové/CZ)

During the revision of the protohistorical collections in the Městské muzeum in Nový Bydžov, the authors discovered a previously unknown set of grave goods from Lovčice. The grave had already been discovered in 1928-1929. The grave contained a bronze crossbow brooch with a knob on the head (*Bügelknopffibel*), two bronze arrowheads, a barrel-shaped bead of black glass and a fragment of a conical bowl. From the skeleton only teeth had survived.

Inhumation graves started appearing from phase C2 in the eastern Bohemia region. The graves from Žeretice (okr. Jičín) and Slepoticice (okr. Pardubice) are similar to some other graves from different regions of Bohemia. Similar and in some cases even richer examples are known from central Germany. Inhumation burials are common in phase C3 in the eastern Elbe region, as we can see from an example in Lovčice which according to its grave goods (bronze arrowheads, bead type TM 303, fibula) belongs to the Late Elbe-Germanic region. Richer examples are numerous in the early Alamannic period. These findings show the cultural homogeneity in Eastern Bohemia.

La tombe de squelettes de l'Antiquité tardive à Lovčice (okr. Hradec Králové/CZ)

Lors de la révision des collections de la période protohistorique du Městské muzeum (Musée municipal) de Nový Bydžov, les trois auteurs ont trouvé le mobilier d'une tombe à inhumation provenant de Lovčice qui avait échappé aux chercheurs jusqu'ici. La sépulture fut découverte dans les années 1928-1929. Le mobilier comprenait les objets suivants: une fibule de bronze en arbalète composée de deux parties avec un bouton au-dessus du ressort (*Bügelknopffibel*), deux pointes de flèches en bronze, une perle en verre noir à forme de tonneau, un fragment de bol conique, et des dents.

Sur le territoire de l'est de la Bohême, l'inhumation apparaît à partir de la période C2 (période de 270 à 330 selon Eggers). Les tombes de Žeretice (okr. Jičín) et de Slepoticice (okr. Pardubice) correspondent par leurs mobiliers et caractéristiques à certaines tombes(?) de Bohême. On trouve des exemples similaires, et dans certains cas plus riches, en Allemagne centrale. L'inhumation s'observe également dans le bassin oriental de

l'Elbe à la période C3 (période de 330 à 360 selon Eggers) ce dont témoigne la tombe de Lovčice qui, par son mobilier (pointes de flèches en bronze, perle de type TM 303, *Bügelknopffibel*), peut être attribuée aux cultures germaniques tardives de l'Elbe. On peut observer de nombreux parallèles plus riches au début de la colonisation alamanne du sud de l'Allemagne. Ces observations démontrent que l'on se trouve face à une culture relativement homogène dans l'est de la Bohême.